

Begründet  
1877.

Erscheint täglich  
mit Ausnahme der  
Sonntage und Festtage.

Bezugspreis  
für das Vierteljahr  
im Bezirk und  
Nachbarortverkehr  
Mk. 1.25  
außerhalb M. 1.50.



Fernsprecher  
Nr. 11.

Anzeigepreis  
bei einmaliger Ein-  
rückung 10 Pfg. die  
einseitige Zeile;  
bei Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pfg.  
die Zeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 124.

Ausgabeort Altensteig-Stadt.

Donnerstag, den 28. Mai

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1908.

### Himmelfahrt.

„Und lehret sie halten alles,  
was ich euch befohlen habe!“

Tiefe Dunkelheit lag auf den Geistern des grauen Altertums. Griechenlands Weltweisen konnten mit ihrer erhabenen Philosophie das Licht, das Kommende, nur ahnen, aber es blieb ihnen versagt, Tag und Zeit zu verkünden, an dem die drückende Dunkelheit wich wie ein böser Traum. Immer lauter, immer eindringlicher klang der Schrei nach Licht, nach Wahrheit in die Höhe, bis Jesus Christus in das menschliche Leben trat und durch die Erhabenheit seiner Lehre das lange Begehrtete spendete. Nur wenige aber erkannten die Größe der mit Christus verbundenen Lichtflut, die Blindgeborenen und die Nichtsehenswollenen entweichten seinen Glanz und deuteten das wahre Licht, den Born der so heiß ersehnten Wahrheit, als Truglicht, bis der Welterlöser durch das Aufgehen seines menschlichen Ich den Färken der Finsternis, den Tod, nach dreitägigem Ringen niederzwang, um dann im verklärten Licht im Anblick seiner Zeugen der Duelle jenes Himmelsheines zuzuschweben. Fast neunhundert Jahre sind seit dieser weltbewegenden Zeit gekommen und gegangen, getreu dem letzten Gebot ihres Herrn und Meisters gingen die Jünger hinaus in alle Welt und lehrten alle Völker und lehrten ihnen halten alles, was Christus ihnen befohlen hatte.

Der Burzumantel heißer selbstaufopfernder Liebe und das hehre Gebot, den Nächsten gleich uns selbst zu lieben, mithin Frieden zu halten, umweht die Forderungen des zum Licht aufgeschwobenen Christus. Liebe und Frieden wurden der Menschheit gepredigt bis auf den heutigen Tag und seine Lehre wird gemäß dem letzten Gebot des Meisters hinausgetragen in alle Welt, zu allen Völkern. Die Kultur, die Jesus Christus den Menschen gebracht hat, breitete sich mit Riesenschritten aus und heute schämen wir uns im Besitz einer so hohen Kulturstufe, daß es an uns liegt, nun endlich in rascherem Tempo den Lichtschein vom Ölberg überall dahin zu lenken, wo noch Menschen im Dunkel harrten. Unsere Sozialpolitik wird von Tag zu Tag vollendeter und ist bemüht, den Menschen aus den Tiefen des Lebens herauszuziehen zum Licht der Freude am menschlichen Dasein, damit auch die bisher Irrenden mitarbeiten an dem fortwährenden Höherstreben der menschlichen Gesellschaft. Handel und Wandel blüht und alles das verbannt, was einzig und allein der hohen Kulturstufe, auf der wir uns gegenwärtig befinden und den Segnungen eines schon Jahrzehnte währenden erquicklichen Friedens, unter dessen Schirm der stolze Bau der deutschen Kultur emporstieg zu vorher nie geahnten Höhen. Wohl hat es Augenblicke gegeben, in denen die Faust bereits nach dem scharf geschliffenen Schwerte griff und Kriegsgewichte die Luft durchschwirren, aber stets siegte noch der Genius des Guten und unsere Fluren, Städte und Dörfer blieben vor dem wilden Kriegsbrande bewahrt. Unter dem sich stolz blühenden Banner des Friedens rührt sich fleißig jede Hand und ein gemeinsames Walten hebt den Wohlstand unseres heutigen Geschlechtes und läßt alles Angefangene gut gedeihen zum Heile der Menschheit und zu dem der kommenden Generation.

Wenn am diesjährigen Gedächtnistage der Erhöhung des Welterlösers die hellen Kirchenglocken in die blühende Frühlingsnatur hinausklängen, wenn fröhliche Menschen im Schatten unserer herrlichen Wälder einherwagern und sich ergötzen an dem von einer besseren Zeit hervorgezauberten Blumenstau und dem Zwitschern leichtbeschwingter Sänger, dann erst wird man sich recht bewußt, wie ungetrübt wir uns des Lebens freuen dürfen und uns laben können an dem Lichte der uns durch den Aufstieg des Stifteres unserer Religion zum ewigen Glanze gespendeten Kultur.

In dieser blühenden, goldenen Zeit leuchten die Liebesgedanken Gottes so mächtig auf, daß mancher, der verlernt hat, in der Kirche zu beten, draußen im Tempel der Schöpfung onbetend mit dem Psalmisten spricht: „Groß sind deine Wunder.“ Die ganze irdische Natur ist ja nur ein Spiegel der Wundermacht und Güte unseres Gottes; aber der Spiegel ist trüb geworden durch unsere Schuld, und mit uns sehnt sich die Kreatur nach Erlösung. Darum sollen uns auch die Lieder des Frühlings nicht darüber hinwegtäuschen, daß diese Erde doch nur eine vergängliche Herberge ist.

### Tagespolitik.

**Unterwerfung Schnitzers.** Nach einem römischen Telegramm hält man in wohlinformierten vatikanischen Kreisen die Reise des Prof. Schnitzer nach Japan und die angenommene Entlassung von seinem bisherigen Amt für den ersten Schritt zu seiner Unterwerfung. Der Dank für die Unterwerfung Schnitzers, so sagt man in Rom, gebühre in erster Linie dem Münchener Nuntius Frühwirth, der das auf ihn gesetzte Vertrauen des Vatikans völlig gerechtfertigt habe. Frühwirth sei insolge dessen mehr wie je persona grata und man erwarte von ihm die Beilegung aller etwa auftauchender Meinungsverschiedenheiten zwischen den deutschen Katholiken und der Kurie.

**Ueber die Erhöhung der Zivilliste des Königs von Preußen** sind, wie wir in der „Tägl. Rundsch.“ lesen, Besprechungen zwischen dem Oberhofmarschallamt und dem Ministerium des Innern eingeleitet worden. Der Kaiser wünscht keine Erhöhung der Apanage für sich und seine Familie. Die Steigerung der Kosten der Lebensführung machen sich aber auch im kaiserlichen Haushalt und bei der gesamten Hofhaltung bemerkbar, so daß man angeregt hat, die Gehälter aller Beamten, die von der Krone besoldet werden, zu erhöhen. Es kommen hauptsächlich die Bedienten und die unteren Verwaltungsbeamten sowie die Beamten der Hofbehörden in Betracht. Bei der allgemeinen Gehaltsreform im Herbst können diese Beamten nicht berücksichtigt werden, da sie weder Reichs- noch preussische Staatsbeamte sind, sondern allein der Krone unterstehen. Diese aber wünscht, daß ihre Beamten nicht schlechter als die vom Staate besoldeten gestellt sind.

**Eine Reform der Volksernährung ist geplant.** Die Zentralstelle für Volkswohlfahrt hat in Gemeinschaft mit dem deutschen Verein für ländliche Wohlfahrts- und Primatpflege an die Bundesregierungen eine Eingabe gerichtet, die vor den Folgen der heutigen Ernährung der Landbevölkerung warnt. Sofort meldet sich eine ärztliche Stimme, die des Kreisarztes Dr. Bachmann in Harburg; sie weist auf die Schädlichkeiten der städtischen Nahrung (Eiweißüberschuß, fremdländische Gewürze usw.) hin. Eine Reform der Volksernährung sollte die guten ländlichen Kochrezepte wieder zur Geltung kommen lassen. Dr. Bachmann schließt: „Wenn wir es weiter mitansehen, wie die heutige, notwendigerweise zum Verfall der Geschlechter führende städtische Lebensweise auch die Landbevölkerung verdirbt, so werden wir unsere Hauptquellen nationaler Kraft verfliegen sehen.“

**Eisenbahn Tsingtau-Berlin.** In absehbarer Zeit wird man mit der Eisenbahn von Tsingtau, der deutschen Hafenstadt in China, bis nach Berlin mit der Eisenbahn in 10 bis 12 Tagen fahren können, während man jetzt auf dem Seewege 47 Tage braucht. Die Entfernung auf dem Seewege beträgt rund 22 500 km während die Länge des Schienenwegs nur etwa 10 600 Kilometer, also nicht halb so lang ist. Der Schienenweg wird von Tsingtau über Peking, Irkutsk und Moskau nach Berlin führen.

**Alarmruf.** Der bekannte Sozialistenführer Jaures sagt in seiner „Humanité“, daß Frankreich in den marokkanischen Schwierigkeiten, die sich plötzlich verschlimmern könnten, das Recht in klarster und bestimmtester Weise auf seiner Seite haben müsse. Es müsse deshalb unverzüglich auf die unsinnige Politik verzichten, die es zu einem heftigen Konflikt mit ganz Marokko führe, das sich jetzt völlig um Mulay Hafid schare. Frankreich müsse zu einer genauen Befolgung der Algiercasakte zurückkehren. Das Ministerium Clemenceau habe Frankreich in seiner Marokkopolitik an die Säwelle einer Krise gebracht, die vielleicht noch ernster sei, als die zur Zeit Delcassés.

**Englische Kalle für deutsche Gewässer:** Im Auftrage des deutschen Landwirtschaftsministeriums hat ein höherer Beamter des Fischerei-Departments laut „Berl. Ztg.“ während des Monats April in der englischen Grafschaft Gloucester geweiht, um dort größere Anläufe von

jungen Kalle zu machen. Gegenwärtig ist man dabei, Hunderttausende dieser jungen Kalle in norddeutschen Gewässern auszusetzen. Das Landwirtschaftsministerium verspricht sich von diesem neuen Stamm englischer Kalle vorzügliche Erfolge für die Zukunft unserer heimischen Fluszfischerei. — Ein Austausch von Fischen ist jedenfalls minder gefährlich als mancher andre Austausch, denn Fische sind — stumm.

### Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 26. Mai.

Auch in der heutigen Sitzung wurde über die Bauordnung beraten. Eine Reihe von neuen Anträgen sind eingelaufen. Dr. Lindemann (Soz.) spricht sich dafür aus, daß an die Stelle der scheinbaren Vollziehbarkeitsklärung das tatsächliche Genehmigungsrecht zu setzen sei. Abg. Käßel (D. P.) bespricht einige vorliegende Anträge, während Dr. Lindemann (Soz.) einen weiteren Antrag einbringt. Vizepräsident Kraut (B. L.) tritt für das Genehmigungsrecht der Regierung ein und Vizepräsident Dr. v. Kienle (Fr.) begründete einige vom Zentrum gestellte Anträge. Auch Maher-Ulm bespricht die Anträge. Minister des Innern Dr. v. Pöfcher hält das Genehmigungsrecht noch immer für viel besser als die bloße Vollziehbarkeitsklärung. Er sei ein Freund des Bezirksrats und sehe es gerne, wenn ihm neue Aufgaben zugewiesen werden. Aber er müsse doch immerhin sagen, daß man sich dem Bezirksrat in technischen, künstlerischen, hygienischen Kenntnissen fehlen werden. Der Minister geht dann auf die einzelnen Anträge sowie auf einige juristische Streitfragen ein. Nächster Redner ist Rembold-Kalen (Z.)

### Landesnachrichten.

Altensteig, 27. Mai.

(Korr.) Wenn der Obstbaumbesitzer wirklich sich an seinen in schönster Blüte stehenden Bäumen erfreut, so vergesse er ja nicht, dieselben genauer anzusehen. Dabei wird er in mancher Astgabel ein weißes Ge-spinnt entdecken, welches eine ganze Menge Raupen beherbergt. Es sind dies die Raupen des sogenannten Ringelspinnners, welche heuer in großer Menge auftreten und bald manchen Baum seiner Knospen und jungen Blätter berauben werden. Dieser großen Schädigung der Bäume kann man nun gerade in diesen Tagen am besten vorbeugen, wenn man die Mähe nicht scheut, diese gefräßigen Raupen (welche jetzt noch einige Tage gemeinschaftlich im Nest sind) zu vertilgen; sei es durch Zerdrücken mit einem alten Sack, oder durch Verbrennen mit der Raupenfadel. Würde dieser Sache mehr Aufmerksamkeit gewidmet, so könnte sehr viel Schaden, ohne große Mähe, vermieden werden.

Stuttgart, 26. Mai. In der Nacht vom Sonntag auf Montag wurde ein seit einigen Wochen hier bediensteter 32 Jahre alter Tagelöhner auf dem Wilhelmshaus niedergeschlagen und seiner Bartschaft im Betrage von 52 Mark beraubt. Der Täter wurde gestern ermittelt und festgenommen, es ist ein mit Zuchthaus vorbestrafte 37 Jahre alter Tagelöhner von hier.

Stuttgart, 26. Mai. Die Versicherungsanstalt Württemberg vereinnahmte im Monat April d. J. aus Beitragsmarken 502 081,22 Mk. gegen 506 144,96 Mk. im Monat März d. J.

Stuttgart, 26. Mai. Der Mitgliederstand der württ. Krankenkassen betrug, soweit Berichte vorliegen, Anfangs Mai d. J. 121 564 männliche und 63 726 weibliche Personen gegen 119 677 bezw. 63 149 Anfangs April. Es ist danach eine Zunahme von 1887 männl. und 577 weiblichen Mitgliedern zu verzeichnen, von denen 14 bezw. 63 als freiwillige Mitglieder eingetreten sind. Bei den erwerbsunfähig krank Gemeldeten ist eine Abnahme von 490 männl. und 304 weibl. registriert worden. In den Ziffern spiegelt sich deutlich die ungünstige Arbeitslage; im Vorjahr betrug die Zunahme 4477 männliche und 870 weibliche Personen.

Stuttgart, 26. Mai. Auf dem Ausstellungspalay für die deutsche Landwirtschaftsausstellung auf dem Ganstatter Wasen wird eifrig gearbeitet. Ein Teil der Hallen und Stallungen ist bereits fertiggestellt. Der Haupteingang zur Ausstellung ist bei der Wernertstraße. Neben dem Eingang der König-Karls-Brücke zu befinden sich die umfangreichen Verwaltungsgebäude, dazu gehört ein Auskunftsbureau, sowie



je ein Raum für die Presse, Polizei, Feuerwehr und die Sanitätswache. An diese Gebäude reißt sich ein Schuppen an, in welchem Neuheiten in landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten ausgestellt werden. Auf der Reckseite wird eine 120 Meter lange Halle für die Fischereiausstellung errichtet. Auf diese Seite kommen noch weitere Schuppen für Maschinen zu stehen. Der größte Teil derselben wird im Freien aufgestellt. Im ganzen sind 8000 Maschinen und Geräte angemeldet. Dem Exerzierplatz zu wird die Halle für die Geflügelausstellung erstellt. Die umfangreichen Bauten für die Pferde, Rinder, Schafe, Schweine und Ziegen werden auf der Stadtseite errichtet. Im ganzen sind es 45 Stallungen. In der Nähe der Rinderausstellung befindet sich die Molkereifabrik, in welcher die auf dem Ausstellungsplatz gewonnene Milch, nachdem sie gefäht und gereinigt ist, zum Verkauf gelangt. Um die Halle gruppieren sich die Maschinen für die Milchwirtschaft. In der daneben befindlichen Butterhalle werden 677 einzelne Butterproben in Kücheltischen eingeseht, vorgeführt werden. Zu erwähnen ist noch die Tribüne mit 3000 Sitzplätzen, die den großen Ring auf einer Seite umsäumt. Im Ring werden täglich preisgekrönte Pferde und Rinder sowie Geflügel, Soldaten- und Gebrauchspferde vorgeführt. Für das leibliche Wohl sorgen 5 Wirtschaften, die auf dem Ausstellungsplatz verteilt sind.

**Esslingen, 26. Mai.** Drei Metzgergehilfen und acht Metzgermeister standen heute vor dem hiesigen Schöffengericht unter der Anklage der Nahrungsmittelfälschung, begangen durch Verwendung von Kartoffelmehl. Hierbei wurden 7 Meister zu je 15 M., ein weiterer zu 5 M. und die 3 Gehilfen zu je 5 M. Strafe sowie in die Kosten verurteilt.

**Heilbronn, 26. Mai.** Nach einem Bericht der Reckartig. sind für den Theaterneubau bis zum 26. Mai eingegangen 478 200 M. Darlehen und 67 700 M. Schenkungen, außerdem zum Betriebsfonds 12 000 M. und an jährlichen Zuschüssen 700 M. Weitere Zeichnungen sind noch angefragt.

**Kus Baden, 26. Mai.** In Kus bei Ottenheim wurde der 67 Jahre alte Landwirt von seinen beiden Söhnen in solch bestialischer Weise mißhandelt, daß der Tod alsbald eintrat. Nach ärztlichem Befund hatte der Tote sechs Rippenbrüche. Familienzwistigkeiten sind die Ursache der Tat. Die Söhne, 27 und 24 Jahre alt, sollten das Haus des Vaters von Amtswegen verlassen, da sich der Vater des Älteren wegen Mißhandlung beschwerte. Die Beiden wurden ins Gefängnis eingeliefert.

**Konstanz, 26. Mai.** Aufsehen erregt hier die Entführung eines 14jährigen Knaben direkt von dem Schulunterricht weg. Der Entführer ist der eigene Vater, der von seiner Frau getrennt lebt. Das Kind ist der Mutter gefesselt zugesprochen. Die Mutter lebt im benachbarten Kreuzlingen, während der Vater als Professor an der Realschule in Singen angestellt ist. Der Knabe besuchte die hiesige Volksschule und wurde von dem betr. Klassenlehrer ohne weiteres Bedenken dem verlangenden Vater abgegeben. Ueber den Verbleib des Kindes ist bis jetzt nichts bekannt.

**Kus Bayern, 26. Mai.** In Jtting bei Strauburg hat das noch nicht 14 Jahre alte Dienstmädchen Anna Stöberl am 2. Tage seines Dienstbeginns dem 17 Wochen alten Kinde des Dienstherrn das Nasenbein abgeschlagen, das Kind mit den Fingern bearbeitet und ihm den Daumen in den Mund gesteckt, bis es erstickte. — Aus Furcht vor Strafe hat sich die eifjährlge Tochter der Wagenwärterscheleute Knorr in Rosenheim vom 3. Stockwerk in den Hof gestürzt, wo sie mit tödlichen Verletzungen liegen blieb. — In Adelsberg fiel ein sechsjähriger Knabe des Bauern Prinz in einen 30 m tiefen Brunnen. Es gelang dem Kleinen, sich aus dem Wasser herauszuarbeiten und zwischen Brunnen-

rohr und Wand so lange auszuharren, bis er gerettet werden konnte. Er hatte nur unbedeutende Verletzungen, war aber vor Kälte ganz erstarrt.

**München, 26. Mai.** In Siegenburg in Niederbayern hat der Hausbesitzer Huber seinem zahlungsunfähigen Mieter, dem Unterhändler Gutmann, die Möbel auf die Straße setzen lassen und auf den aufgedrachten Ermittlerten im Streit mit einem Jagdgewehr geschossen. Der tödlich Verletzte wurde von einer Gerichtskommission vernommen.

**Berlin, 26. Mai.** Die Nordd. Allg. Ztg. meldet: „Ein hiesiges Mittagsblatt behauptet, es sei beabsichtigt, dem Kaiser im Herbst eine Reichsdotation von 10—12 Millionen Mark zuzuwenden. Dem zu erwartenden Dementi gegenüber erklärt das Blatt im voraus, es werde sich dadurch nicht ansprechen lassen; es gebe Situationen, in denen dementiert werden müsse, auch wenn die Nachricht wahr sei. Wir lassen dahingestellt, ob solche Situationen eintreten können. Im vorliegenden Falle liegen die Dinge jedenfalls so, daß die Meldung mit aller Bestimmtheit für unwahr erklärt werden kann. Der Reichstag wird sich nicht mit einer Dotation für den Kaiser zu befassen haben. Damit erledigt sich auch die Annahme, daß der Reichstag durch dieses Gerücht Verlegenheiten bereitet werden.“

**Berlin, 26. Mai.** Aus Thorn meldet die „Voss. Ztg.“: Auf einem Marsch von Königsberg nach dem Thornener Truppenübungsplatz wurden von dem ersten ostpreussischen Feldartillerieregiment in der Gegend von Dirschau 20 Mann vom Hirschschlag getroffen, davon sieben so schwer, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Von diesen sieben sind nach wenigen Stunden ein Obergefreiter und ein Kanonier gestorben. — Auch vom 61. Infanterieregiment in Thorn erkrankte ein Sergeant an Hirschschlag und verstarb im Lazarett.

**Berlin, 26. Mai.** Eine hiesige Korrespondenz will erfahren haben, daß der Moltke-Hardenprozeß nicht wieder von dem ursprünglichen Vorsitzenden Lehmann geleitet werde, da dessen Verletzung (!) bevorstehe.

**Berlin, 26. Mai.** Die Ueberführung des Fürsten Eulenburg nach dem Untersuchungsgefängnis ist für die nächste Zeit ausgeschlossen.

**Berlin, 26. Mai.** Als Kuriosum teilt das Berliner Tageblatt zu der Angelegenheit Eulenburg mit, daß der Milchhändler Kiedel von einem Unternehmer in Lüfeldorf den Antrag erhielt, zu ihm als Geschäftsführer seines Schauunternehmens zu kommen und auch den Zeugen Ernst mitzubringen, der eine Repräsentationsstelle in jenem Unternehmen erhalten solle. Beiden wurde ein monatliches Anfangsgehalt von 500 Mark zugesichert.

**Uipzig, 26. Mai.** Wegen Beleidigung des G. H. Nats a. D. v. Balz ist bekanntlich am 25. Januar vom Landgericht Stuttgart der Regierungsbauamteiler Hoffmann zu einer Geldstrafe von 500 Mark verurteilt worden. Der Verurteilte hat gegen dieses Urteil Revision eingelegt. Diese ist nun von dem Reichsgericht als unbegründet verworfen worden.

**Köln, 26. Mai.** Das Urteil im Beleidigungsprozeß Dr. Peters gegen die „Köln. Ztg.“ und Gouverneur a. D. v. Bennigsen wurde aufgehoben. Das Verfahren gegen Redakteur Brüggemann wird eingestellt und bezgl. v. Bennigsen eine Strafverfolgung für unzulässig erklärt. Die Kosten hat Dr. Peters zu tragen.

**Trier, 26. Mai.** Das Ausschneiden der Weinberge im mittleren Moselgebiet schreitet unaufhörlich fort. Jetzt sind annähernd 10 000 Kubikmeter Gesteine in Bewegung. Bei Erden rutschte ein 20 000 Kubikmeter umfassender Weinberg. Unter heftigem Geräusch stürzten Mauern, Geröll und Reben-

in die hochgehende Mosel. Die Straßen längs der Weinberge sind hoch mit Trümmern und Geröll bedeckt.

## Moltke-Harden.

In einem mitteldeutschen Blatte findet sich eine Bemerkung, die vermuten läßt, es sei eine Intervention

im Hardenprozeß in Aussicht. Es heißt da:

Das Erkenntnis der Berliner Strafkammer, mit dem nur ein paar Berliner Schmuds, die gewohnheitsmäßig mit dunkler Tintenbrühe alles bespreizen, was an ihnen vorbeifährt, — nicht aber die öffentliche Meinung zufriedener war, ist beseitigt. Was nun? Soll der ganze Prozeß mit verstärktem Material abermals durch die Zeitungen geschleift werden? Wir glauben es nicht. Wir haben Grund zu der Annahme, daß „eine Persönlichkeit, die dem Reichslanzler nahe und Herrn Harden noch näher steht, mit Zustimmung und Förderung Fürst Bälows die Rolle eines Vermittlers zwischen Harden und Moltke spielen wird. Hardens Ziel, die Sprengung der Kamarilla, ist erreicht; das bleibt ihm unvergessen, daß er diesen Ring mit Verleumdungskraft brach; Eulenburg, Lynar, Hohenau sind zur Strecke gebracht. . . Sollte nach diesen Siegen kein „Gewehr in Ruh“ möglich sein?

Sollte Graf Kuno Moltke nicht mit einer lokalen Erklärung Hardens sich zufrieden geben können? Wenn das, was beide Männer gemeinsam verbindet: die Liebe zum Vaterlande in den Vordergrund aller ihrer Erwägungen tritt, dann werden sie zu dem größten, was nach Mante dem Menschen begegnen kann — in der eigenen Sache die allgemeine Verteidigen — den gangbaren Weg finden und das Ausland wird um die gierig erwartete neue Premiere kommen. Wir meinen, so wäre es Patriotenspflicht! — Diese sensationelle Meldung bedarf u. E. dringender einer Bestätigung.

## Ausländisches.

**Wien, 26. Mai.** In einem Handschreiben an die Minister Fehr. v. Ledwental und v. Schönau, die ihre Demission eingereicht hatten, versichert Kaiser Franz Joseph beide Minister der Fortdauer seines Vertrauens und verbindet damit den Wunsch, daß beide Minister ihm wie bisher ihre Dienste leihen mögen.

**Wien, 26. Mai.** In einer Versammlung der Graz wurde erklärt, wenn Professor Wahrenund wieder in Innsbruck lesen werde, würden 20 000 Tiroler Bauern mit scharf geladenen Stutzen vor der Universität aufmarschieren.

**Leipzig, 26. Mai.** In Czernochow im Bezirk Tarnopol kam es gestern abend aus Anlaß einer Untersuchung wegen unbefugter Ausübung des verpachteten Fischereirechts zwischen Bauern, die sich zusammaten, und von diesen bedrohten Gendarmen zu einem Zusammenstoß. Die Gendarmen mußte von ihrer Waffe Gebrauch machen. Fünf Bauern wurden getötet und mehrere verwundet. Eine Gerichtskommission und 6 Gendarmen sind heute früh nach Czernochow abgegangen.

**Paris, 26. Mai.** Der Senat verhandelte über den Rücklauf der Westeisenbahn. Der Berichterstatter erachtete einen staatlichen Betrieb auf jeden Fall für kostspieliger als den Privatbetrieb. Abdann legte er die finanziellen Folgen des Rücklaufs auseinander.

**London, 26. Mai.** Zu Ehren des Präsidenten Fallieres fand gestern abend im Buckingham-Palast ein Festmahl statt, wobei der Präsident zwischen dem Königs-

## Leserbrief.

So viel gibt's, was beglücken kann  
Und Freude macht entstehen;  
Es kommt auf Herz und Augen an,  
Daß sie, was Glück ist, sehen.

Trojan.

## In freier Hut.

Von G. Verges.

Fortsetzung. Nachdruck verboten.  
„Ahl“ kam es erkannt von den Rippen des jungen Mannes.  
„Ja, ich besprach soeben mit dem Doktor Frodconi,“ auf den Arzt deutend, der langsam näher getreten war, „die Zukunft. Es war der letzte Wunsch des Verstorbenen, daß ich sein Kind nach Deutschland geleiten solle, aber vielleicht haben Sie schon andere Pläne in Betreff der Erziehung des Kindes gemacht.“  
„O nein, nein, durchaus nicht,“ meinte der junge Mann schnell ab, „es wird auch der Wunsch meiner Mutter sein, daß Kisa ihre Studien in derselben Weise fortsetze, wie bisher und zwar unter Ihrer Aufsicht, oder wo ist denn die Kleine?“ Herr von Warned sah bei den Worten prüfend im Zimmer umher, dann schaute er fragend die Gouvernante an.  
Signorina Barnelli schüttelte ihr schönes Haupt schauend lachend zum Fenster hinaus und erwiderte leichtsinnig: „Das kann ich Ihnen wirklich nicht sagen, Herr von Warned. Kisa ist oft unberechenbar, und schnell wie der Wind ist sie bald hier, bald dort, es ist ihr kaum möglich, 9 Minuten ruhig an einer Stelle zu bleiben. Ost muß ich ganz streng mit ihr sein, aber jetzt leidet das arme Kind zu sehr unter dem Verlust ihres Vaters, und da kann ich es nicht über's Herz bringen, sie zu hoch zu fesseln; daher lasse ich ihr den Willen, und sie läuft, wohin sie will. Wenn Sie das Kind sehen wollen, so soll einer der Diener Garten und Park durchsuchen,“ mit diesen Worten wandte sich die Erzieherin der Tür zu, doch schnell hielt Herr von Warned sie zurück.  
„Nein, bemühen Sie sich nicht,“ hat er eindringlich „ich kann das Kind später sehen. Es ist mir lieber, zuerst über Herrn Durcharb's Ende und über seine letzte Krankheit zu hören,“ er blühte dabei den Arzt bedeutungsvoll an, „auch möchte ich wissen, ob er in Betreff seiner Tochter Instruktionen oder Wünsche hinterlassen hat.“  
„Ja gewiß, Dr. Frasconi kann Ihnen alles sagen, denn er war bei ihm, bis zum letzten Augenblick,“ entgegnete die junge Dame. „Aber ich glaube, der Rechtsanwalt Heese hat das Testament und kann Ihnen alles genau sagen. Wir erwarten ihn noch heute, denn wir haben ihm den Tod des Verstorbenen telegraphisch mitgeteilt, er war Herrn Durcharb's Freund.“  
„Ah, ich erinnere mich, den Namen habe ich oft gehört; der Anwalt Heese war auch ein Freund meines Vaters, ist er der Testamentvollstrecker?“  
„Er ist ein guter, alter Herr,“ versetzte die junge Dame leichtsinnig, dann wandte sie sich an den Arzt: „Wollen Sie den letzten Wunsch ausführen?“ fragte sie leise.  
„Herr von Warned will doch gern von dem Ende hören, ich will mittlerweile das Kind aufsuchen, es muß doch den neuen Vormund kennen lernen.“ Dann mit großem Kopfschütteln verließ sie das Gemach, die beiden Herren allein lassend.  
„Ich fürchte, das Kind ist arg vermisst,“ begann der Vormund, als die Tür sich hinter der Dame geschlossen hatte.  
Der Arzt lächelte. „Natürlich ist's so,“ versetzte er. „Sie war der Abgott ihres Vaters, aber Kisa hat auch viele gute Eigenschaften und eine rechtliche Erziehung wird

ihren Charakter bilden und veredeln. Es war der letzte Wunsch des Vaters, Ihnen zu sagen, daß sein Kind nicht an Strenge gewöhnt sei, und daß er hoffe, Sie und Ihre Mutter würden anfangs nachsichtig mit der Kleinen sein, damit sie den Wechsel in ihrem Leben nicht allzu hart empfinden möge. Es war auch sein Wunsch, daß die Gouvernante vorläufig bei Kisa bleibe, wenn Sie nicht vorzögen, das Kind einer Erziehungsanstalt zu übergeben.“  
„Gewiß, gewiß, — wünscht das Fräulein zu bleiben und mit nach Deutschland zu gehen?“  
Der Arzt schaute prüfend den Sprecher an. „Ich glaube es, für eine kurze Zeit wenigstens,“ sagte er dann langsam.  
„Ist sie schon lange hier in ihrer Stellung?“  
„Seit 2 Jahren. Sie ist eine Waise und ich glaube nicht, daß sie nahe Verwandte hat. Ihre Mutter war eine Deutsche, der Vater italienischer Offizier. Als die Eltern starben, ließen sie Karola in Not und Armut zurück. Herr Durcharb hatte den Vater gekannt und sorgte sehr für seine Tochter. Er sorgte für ihre Erziehung und engagierte sie vor 2 Jahren als Gouvernante für Kisa. Ehe sie in das Haus kam, hatte das Kind nur ihren Vater und er war zu kranklich, um sich viel mit der Kleinen zu beschäftigen.“  
„Starb Herr Durcharb plötzlich?“ fragte der Deutsche, als der Arzt zu erzählen aufhörte.  
„Ja. Er war seit Jahren herzleidend, aber das Ende kam doch unerwartet; es ist sehr traurig.“  
„Besonders für das Kind,“ schaltete Herr von Warned ein, „da es keine Verwandte hat, die ihm ein Heim bieten können.“  
„Der Verstorbene war um des Kindes Zukunft sehr besorgt. Kisa ist eine reiche Erbin, sie hat ein Vermögen von 8 Millionen, der Vater fürchtete, das Geld würde ihr zu ihrem Verderben gereichen.“



paar sah. König Eduard ließ in französischer Sprache den Präsidenten in seinem und der Königin Namen, willkommen und wünschte, daß der Präsident von seinem ersten Aufenthalt in England eine angenehme Erinnerung behalte. Der König wies auf die französisch-englische Ausstellung hin, die einen Beweis für die Entente cordiale zwischen beiden Völkern bilde. Er wünschte der Entente einen dauernden Bestand zum Glücke und Wohlergehen beider Nationen und zur Aufrechterhaltung des Friedens. Sein Toast galt dem Präsidenten und dem Wohlergehen Frankreichs. Fallières dankte für den glänzenden Empfang. Frankreich betrachte die wechselseitigen Besuche der Landeshäupter als eine Bestätigung des herzlichen Einverständnisses, das seiner Ueberzeugung nach die Zukunft noch immer inniger gestalten werde, zum Wohle beider Länder und für den Weltfrieden. Fallières trank auf den König, seine Familie und die Entwicklung der Freundschaft zwischen beiden Ländern.

London, 26. Mai. Der König und Präsident Fallières besuchten heute nachmittag die französisch-englische Ausstellung, wo sie von einer großen Menschenmenge mit lauten Beifalls- und Jubelrufen empfangen wurden. Das Wetter ist schön, der Himmel bedeckt.

London, 26. Mai. Asquith erklärte auf eine Anfrage im Unterhause, daß durch den Besuch König Eduards in Rußland die auswärtigen Beziehungen der beiden Länder nur gewinnen könnten und daß die inneren in keiner Weise davon berührt werden. O'Grady fragte alsdann, ob dem Minister bekannt sei, daß hundert Mitglieder der ersten Duma und fünfzig der zweiten wie gemeine Verbrecher behandelt werden, ob es ferner bekannt sei, daß in Rußland noch immer Morde ungeführt bleiben, und daß die Urheber solcher Taten vom Jaren beloviert worden seien. Man solle dem König nahe legen, seinen Besuch des offiziellen und repräsentativen Charakters zu entkleiden. Asquith gab darauf seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß man sich durch solche Fragestellungen in die inneren Angelegenheiten eines anderen Staates gemischt habe.

London, 26. Mai. Im Unterhause sprach der Handelsminister über die Frage der Verringerung der Heereslasten. England sei der Meinung gewesen, Deutschland bereite einen Angriff auf sein Gebiet vor, während Deutschland einen Angriff Rußlands befürchtete. Die Presse beider Länder habe ihr bestes getan, diese Befürchtung zu heigern.

London, 26. Mai. Der Kapitän des Fischerbootes „General“ erklärte, daß, als er vor 14 Tagen mit einer Fischladung nach Ymuiden segelte, der Fischerkreuzer „Zieten“ einen Schuß auf sein Schiff abgegeben und ihm befohlen habe, beizulegen. Der Leutnant sei schließlich an Bord gekommen und habe ihn beschuldigt, innerhalb der Fischereigrenze gefischt zu haben. Er habe dies geleugnet und erklärt, daß er sieben Meilen vom Ufer entfernt gewesen sei und seit 10 Stunden nicht gefischt habe. Trotzdem sei das Boot nach Curhaven geschleppt worden, wo er selbst ins Gefängnis geworfen worden sei. Er habe sich dort geweigert, in die ihm angewiesene Zelle zu gehen, weil diese schmutzig gewesen sei, worauf man ihn schließlich, nachdem angewandte Gewalt erfolglos geblieben sei, in eine andere Zelle gebracht habe. Der Gerichtshof habe ihn später für unschuldig erklärt, worauf man ihn rüchrichtlos aus dem Gefängnis hinausgeworfen habe mit dem Befehle, „er solle machen, daß er fortkomme“. Man habe ihm nicht einmal gestattet, Eis auf seine Fischladung zu legen, wodurch ihm bei dem Verlaufe der Fische in Ymuiden 2.000 Mk. Schaden entstanden seien. In Grimaby verurteilt bestimmt, der Kapitän werde bei dem Foreign office Beschwerde einlegen.

„Al!“  
„Sind mit dieser Angelegenheit habe ich aber gar nichts zu tun.“ sagte der Arzt kühlend fort, „das ist Sache des Herrn Einwärts Geese. Herr Durchhardt sieht mich nur mit seinem letzten Atemzuge an. Sie zu bitten, das Kind bei sich zu behalten. Sie wollen es doch mit nach Deutschland nehmen?“

„Gewiß. Aber wenn sie heiratet?“  
„O, das ändert natürlich die Sache; ihr Vater könnte selbst, daß sie nach wenigen Jahren ihr eigenes Heim haben würde.“

„Erzählen Sie mir etwas von Herrn Durchhardt.“  
„Der Herr von Warden ist plöblich. Ich sah ihn niemals in Ratten und mir sein Kind anvertraute, da er uns doch meinem Leben, und es ist doch sonderbar, daß er meines so wenig konnte.“

„Er hielt das Gedächtnis Ihres Vaters hoch in Ehren und war überzeugt, daß er seinen Verdienst seinen besseren Händen anvertrauen konnte.“ entgegnete der Arzt fast leise. „Er sprach oft von Ihrer Mutter und es schien ihm eine Beruhigung zu sein, daß diese Dame —“

Sie wurde er unterbrochen, denn hastig wurde die Tür aufgerissen und auf der Schwelle stand ein kleines, schwarz gekleidetes Mädchen, die wirren Locken unordentlich um das Köpfchen, das bleiche schmale Gesichtchen vom Weinen gerötet und die braunen Sägelchen rot umrandet. In dem bloßen Anzuge wechselten Reugier, Furcht und Joch, als sie mit funkelnden Blicken die beiden Herren musterte. Einen kurzen Augenblick sahen sich die drei sprachlos an, dann schritt der Arzt auf das Kind zu, sagte es bei der Hand und führte es nach dem Fremden. „Herr von Warden“, sagte er mit bewegter Stimme, „hier dieses ist Ihr Mündel, Alia Durchhardt.“

2. Kapitel.  
Einem augenblicklichen Impulse folgend wollte der junge Vormund mit einer Verbannung der Kleinen ent-

London, 26. Mai. Wie dem Reuterschen Bureau gemeldet wird, hat am Sonntag ein Gefecht zwischen den britischen Truppen und den Aufständischen in Nordindien stattgefunden. Die Aufständischen erlitten eine schwere Niederlage und verloren 100 Tote. Die Verluste auf britischer Seite waren nur gering.

London, 26. Mai. In Philadelphia ist gestern nacht ein Straßenbahnwagen ins Rollen geraten und einen heftigen Abhang hinunter mit voller Kraft auf fünf andere Straßenbahnwagen gefahren, die mit Passagieren dicht besetzt waren. Viele Insassen wurden auf die Straße geschleudert, manche unter den Wagentrümmern begraben und schwer verletzt hervorgezogen. Vier Personen wurden bei dem Unglück getötet und 70 schwer verletzt.

Newyork, 26. Mai. Blättermeldungen aus Dallas zufolge wird der Schaden, den die Ueberschwemmung in Texas angerichtet hat, auf 2 Mill. Dollars geschätzt. Eine Feuersbrunst brach in Dallas aus und drohte die ganze Stadt zu zerstören. Häuser mußten mit Dynamit gesprengt werden, um ein weiteres Umsichgreifen des Feuers zu verhindern. Viele Straßen wurden unter Wasser gesetzt.

### Marokko.

Berlin, 26. Mai. Die Unternehmungen Muley Hafids sind überall von Erfolg begleitet. Ganz Marokko steht jetzt hinter ihm und es hat seinen Zweck mehr, sich darüber hinwegzutäuschen, daß die Herrschaft Abdul Aziz zu Ende ist.

Berlin, 26. Mai. Wie dem Berl. Tagebl. aus Paris gemeldet wird, hat die französische Regierung beschlossen, die militärischen Aktionen in Marokko einzuschränken. General d'Amade ist angewiesen worden, von jedem weiteren Vordringen abzusehen und die Operationen so zu führen, daß der allmähliche Rückzug auf Casablanca ermöglicht wird. Die Vorkämpfer der Republik im Auslande sind angewiesen worden, den Regierungen, bei denen sie beglaubigt sind, von dem Inhalte dieser Anweisungen Mitteilung zu machen. — Die deutsche Regierung dürfte davon schon benachrichtigt sein. Der französische Botschafter Cambon hatte am Dienstag mit dem Staatssekretär des Auswärtigen, v. Schön, eine zweistündige Unterredung.

Paris, 26. Mai. Nach Meldungen aus Fez vom 21. Mai sind Abgesandte, die von Muley Hafid zum zweiten Mal zu Buchta ben Bagdad geschickt worden waren, mit einem Briefe zurückgekehrt, worin Buchta ben Bagdad droht, er werde Meknes beschließen. Muley Hafid will nunmehr selbst das Kommando eines großen, aus allen Stämmen gegen Buchta ben Bagdad zu bildenden Heeres übernehmen.

Paris, 26. Mai. Der Agence Havas wird unter dem 20. d. Mts. aus Meknes berichtet: Seit dem Einzug des Muley Hafid sind in Rabat alle Häuser des Moghzen und seiner Freunde geplündert worden. Hafid habe das Geld der französischen Sanitätsstation mit Verschlag belegt. Die Wohnung des Arztes sei demoliert worden. Hafid beabsichtige, am 28. Mai nach Fez zu gehen.

### Vermischtes.

Die Hygiene des Lesens und Schreibens. Der französische Augenarzt Dr. Javal hatte das Unglück als Augenarzt noch in seinen besten Schaffensjahren zu erblinden und aus der Summe seiner ärztlichen Erfahrungen heraus schrieb er ein Buch vor allem zu dem Zweck, die Mit- und Nachwelt von den Gefährdungen des Sehorgans durch das Lesen

und Schreiben nach Möglichkeit zu befreien. Unsere modernen Schriftarten sind nach seiner Auffassung vom ABC-Schützen angefangen bis zum elegantesten Buchdruck eine Verleumdung des gesunden Menschenverstandes und der Hygiene der Augen, die nur in Folge von Jahrhunderte altem Schlenkrian von Generation zu Generation überliefert und gedruckt wurden. Von der Rahebeschäftigung ist es vorzugsweise das Lesen, welches die Kurzsichtigkeit verurteilt. Man soll daher den Schülern nicht zu früh Bücher mit kleinem Druck zum Lesen geben. Die Druckzeilen sollen nicht mehr wie 9 um Breite haben, somit nur bis 41 Buchstaben enthalten. Das Lesen der Zeilen geht nämlich nicht unter kontinuierlicher Bewegung der Augen, sondern ruckweise in Abschnitten von 10—12 Buchstaben, also bei 41 Buchstaben in 3—4 Ruden, von Statten. Wenn auch die größeren Buchstaben aus relativ schlanken Strichen gebildet werden können, so muß doch in dem Maße, wie wir zu kleineren übergehen, die relative Dike der Grundstriche vermehrt werden, die Buchstaben müssen durch ihre Dike leicht erkennbar sein. Lieber soll im Druck der Durchschuß weggelassen werden, als daß man die Buchstaben kleiner nehme. Für das Schreiben empfiehlt Dr. Javal die gerade Schrift (Steilschrift) auf geradem Papier bei gerader Körperhaltung. Ist das Kind älter geworden, so kann das Papier nach links geneigt und schräge beschrieben werden, da dies erhöhte Schnelligkeit und größere Zeilenbreite auf nicht liniertem Papier ermöglicht.

Gefälligkeiten können oftmals die undankbarsten Folgen bringen, wie nachstehender Fall zeigt. Ein Fuhrwerksbesitzer hatte jemand zum Mitfahren eingeladen. An einem Abwege riß die Gemmischuhkette, die Pferde, die den Wagen nicht mehr halten konnten, rasteten den Berg hinab, der zum Mitfahren eingeladen wurde vom Wagen geschleudert und erheblich verletzt. Er stellte Schadenerschanspruch an den Fuhrwerksbesitzer, der auch von dem ersten Gericht für gerechtfertigt erklärt wurde. Sowohl die Berufung als auch die Revision wurde zurückgewiesen. Es war nämlich festgestellt worden, daß die Gemmischuhkette sehr abgenutzt und fehlerhaft war und erblickte deshalb das Gericht eine fahrlässige Handlung seitens des Fuhrwerksbesitzers, wenn er, trotzdem er diese schlechte Beschaffenheit gewußt, noch jemand zum Mitfahren einludet. Der Fuhrwerksbesitzer mußte vielmehr bei Anwendung der im Verkehr erforderlichen Sorgfalt Bedenken tragen, daß ein anderer Mensch der Gefahr seines Fuhrwerks ausgesetzt wird. Um sich nun solcher Schererei, die einen gefälligen Fuhrwerksbesitzer bei jeder Gelegenheit erreichen kann, nicht anzusehen, ist es entschieden das Richtige, jede Gefälligkeit abzulehnen. Undank ist der Welt Lohn! Dr. K.

### Handel und Verkehr.

Reutlingen, 26. Mai. Auf der Fruchtthranne betrug der Preis für Alber Dinkel 8.30—8.50, Unterländer 8.30 bis 8.50, Haber 7.80—8.60, Gerste 9.40—10.—, Kernem 11.80, Mischling 10.50—10.90 Mk.

Landesproduktbörse Stuttgart. (Bericht vom 25. Mai.) In der Witterung ist ein empfindlicher Umschlag eingetreten, der aber auf den Stand der Saaten bis jetzt ohne schädlichen Einfluß blieb. Die Stimmung auf den Getreidemärkten war ruhig. Trotzdem die Zufuhren aus Argentinien etwas nachgelassen haben, sind die Preise ziemlich unverändert geblieben, was wohl auf dem immer noch schwachen Mehlkonsum zurückzuführen sein dürfte. Die heimischen Schranken melden schwache Zufuhren bei unveränderten Preisen. In heutiger außersüchtiger Börse war verfügbare Ware gefragt.

Beantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Albstadt.

„Wohin Sie fort! was wollen Sie auch von mir? Ich habe Sie. Sie waren es, der mich von meinem Vater abblieb, als er im Sterben lag und ich konnte seine letzten Worte nicht einmal hören. O, es war grauam — grauam, Sie und Fräulein Bernelli!“

„Was ist denn jetzt wieder geschehen, Alia?“  
Die sanfte, melodische Stimme der Erzieherin unterbrach wie eine Engelsstimme die leidenschaftlichen Worte des erregten Kindes. Alia schweig, warf sich wieder in die Kissen zurück und schluchzte bitterlich.

„Alia ist von ihrem Schmerz zu sehr überwältigt und weiß daher nicht, was sie sagt.“ entschuldigte der Arzt freundlich. „Darf ich noch um eine kurze Unterredung bitten, ehe ich mich verabschiede, Signorina? Meine Zeit ist gemessen.“

„Gewiß. Alia, Du kannst bis zu meiner Rückkehr deinen Vormund unterhalten.“ Mit diesen Worten verließ die junge Dame das Zimmer, gefolgt von dem Arzt, der noch zuvor dem jungen Deutschen leise zurannte: „Ich an Ihrer Stelle, würde jetzt meine Autorität gebrauchen, aber Sie werden später mit dem kleinen Eigenwillen nicht fertig werden. Hoffentlich sehe ich Sie noch vor Ihrer Abreise.“

(Fortsetzung folgt).

Bestrafung einer ganzen Stadtverwaltung. In Bruchsal in Baden sind Oberbürgermeister, 13 Stadträte, der frühere Stadtbaurat und noch einige Herren vom Schöffengericht zu je 10 Mark Geldstrafe verurteilt worden, weil sie ohne Genehmigung der Aufsichtsbehörde das städt. Schlachthaus gebaut hatten, nachdem auf die Bauverlängerung 3 Monate vergeblich gewartet worden war.

Im Zweifel. Bauer: „An' dumma Lali hat mi' der Bürgermeist' g'hoast'n! Jetzt woah i' net, hat er mi' beleidigen woll'n, oder hat er das bloß amlich g'sagt?“





**Beuren.**  
**Stammholz-Verkauf.**  
 Die Gemeinde verkauft am  
**Montag, den 1. Juni d. J.**  
 vormittags 11 Uhr  
 auf dem Rathaus (wiederholt)  
**ca. 240 Fstn. (meist Forchen) in**  
**Schlägen und Scheitholz.**  
**Gemeinderat.**

**Altensteig.**  
**Evangelisation.**  
**Von Freitag, den 29. ds. Mts. an**  
 finden die Versammlungen an den Werktagen abends 8 Uhr statt.  
**Am nächsten Sonntag** werden, so Gott will, zwei Versammlungen abgehalten werden: **Nachmittags 3 Uhr** und **abends 7 1/2 Uhr.**  
**Prediger Schrent.**

**Joh. Müller und Söhne, Flascherei u. Installationsgeschäft,**  
**Altensteig**



fertigen als Spezialität  
**Blitzableiter**  
 aus Kupfer nach einem seit Jahrzehnten bewährten System.  
**Blitzableiter aus verzinktem Eisendraht** nach System  
 Findeisen werden ebenfalls billigst angefertigt.  
 Garantie für solideste, gewissenhafteste Arbeit.

**Persil**  
 das beste existierende Waschmittel, dessen  
 enorme Wasch- und Bleichkraft das höchste Ent-  
 zücken der Hausfrauen hervorruft. Weil seine  
 wunderbare Wirkung scheinbar unerklärlich, fürchten  
 manche Hausfrauen, daß Persil der  
**Wäsche**  
 schädlich sei, aber viele Tausende von Hausfrauen  
 haben sich durch fortgesetzten Gebrauch  
 von der absoluten Unschädlichkeit dieses  
 einzig dastehenden Waschmittels überzeugt und sind  
 sogar zu der Einsicht gekommen, daß Persil die  
 Wäsche schont. Überzeugen Sie sich gleichfalls!  
 Alleinige Fabrikanten:  
**Henkel & Co., Düsseldorf**  
 auch der weltbekannten Henkels Bleich-Soda.

**Niersteiner Domthal**  
**Gräfl. v. Schweinitz**  
 Verwaltung  
**Nierstein** am Rhein Nr. 194.

**Fahrräder**  
 von 75 Mark an mit Freilauf.  
**Solide Marken.**  
**Keelle Bedienung.**

**Altensteig-Walddorf.**  
**Hochzeits-Einladung.**  
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,  
 Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
**Dienstag, den 2. Juni ds. Jd.**  
 in das Gasthaus zur „Krone“ in Altensteig  
 freundlichst einzuladen.  
**Karl Walz** Sohn des Jaf. Walz, Gutmachers in Altensteig.  
**Anna Walz** Tochter des † Dan. Walz, Schuhmachers in Walddorf.  
**Kirchgang um halb 12 Uhr.**  
 Wir bitten, dies statt jeder besonderen  
**Einladung entgegennehmen zu wollen.**

**Pfalzgrafenweiler-Göttelfingen.**  
**Hochzeits-Einladung.**  
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns  
 Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
**Dienstag, den 2. Juni ds. Jd.**  
 in das Gasthaus zur „Traube“ in Göttelfingen  
 freundlichst einzuladen.  
**Eugen Volz** Kaufmann in Pfalzgrafenweiler.  
**Luise Pfeife** Tochter des Joh. Pfeife, Gutsbesitzer in Göttelfingen.  
**Kirchgang 11 Uhr.**  
**Nachhochzeit findet keine statt.**  
 Wir bitten, dies statt jeder besonderen  
**Einladung entgegennehmen zu wollen.**

**Reichhaltigste Auswahl**  
 in  
**Zigarren und Zigaretten**  
 empfiehlt billigst  
**C. W. Lutz Nachf.**  
 Fritz Bühler jr.  
 Altensteig.

**Hochzeitskarten**  
 fertigt rasch und billig die  
**W. Kiefer'sche Buchdruckerei, Altensteig.**

**Altensteig-Stadt.**  
**Freiwillige Feuerwehr**  
 Nächsten Sonntag, den 31. d. M. rückt die erste u. dritte Komp. zur Übung aus. Antreten morgens präzis 7 Uhr.  
 Den 27. Mai 1908.  
**Das Kommando.**

**Altensteig.**  
**Gefrorenes**  
 in verschiedenen Sorten  
 täglich frisch empfiehlt  
**Conditorei Hedty.**

**Lüchtige Arbeiter**  
 finden sofort Beschäftigung am  
 Straßenbau Berned-Hornberg.  
**Rorlok u. Faust**  
 Bauunternehmer.  
 Göttelfingen.  
 Ein zweiter  
**Knecht**  
 zugleich Viehfütterer kann sofort  
 eintreten bei  
**Joh. Pfeife**  
 Gutsbesitzer.

**Zimmersfeld.**  
 Einen Bursch  
**Milchschweine**  
 hat Freitag, den 29. Mai zu ver-  
 kaufen  
**Fr. Seid, Schmied.**

**Reformschürzen**  
 schwarz und farbig  
**Trägerschürzen**  
 schwarz und farbig  
**Bierschürzen**  
**Bauschürzen**  
**Arbeitschürzen**  
**Kinderschürzen**  
 aller Art und in großer Auswahl  
 empfiehlt billigst  
**Chr. Adrion.**

**Sämtliche Ersatz- und Zubehörteile**  
 in schönster und größter Auswahl empfehlen  
**Geb. Ackermann, Altensteig.**  
**Reparaturen prompt und billig.**  
**Billigste Preise. Günstige Zahlungsbedingungen.**

